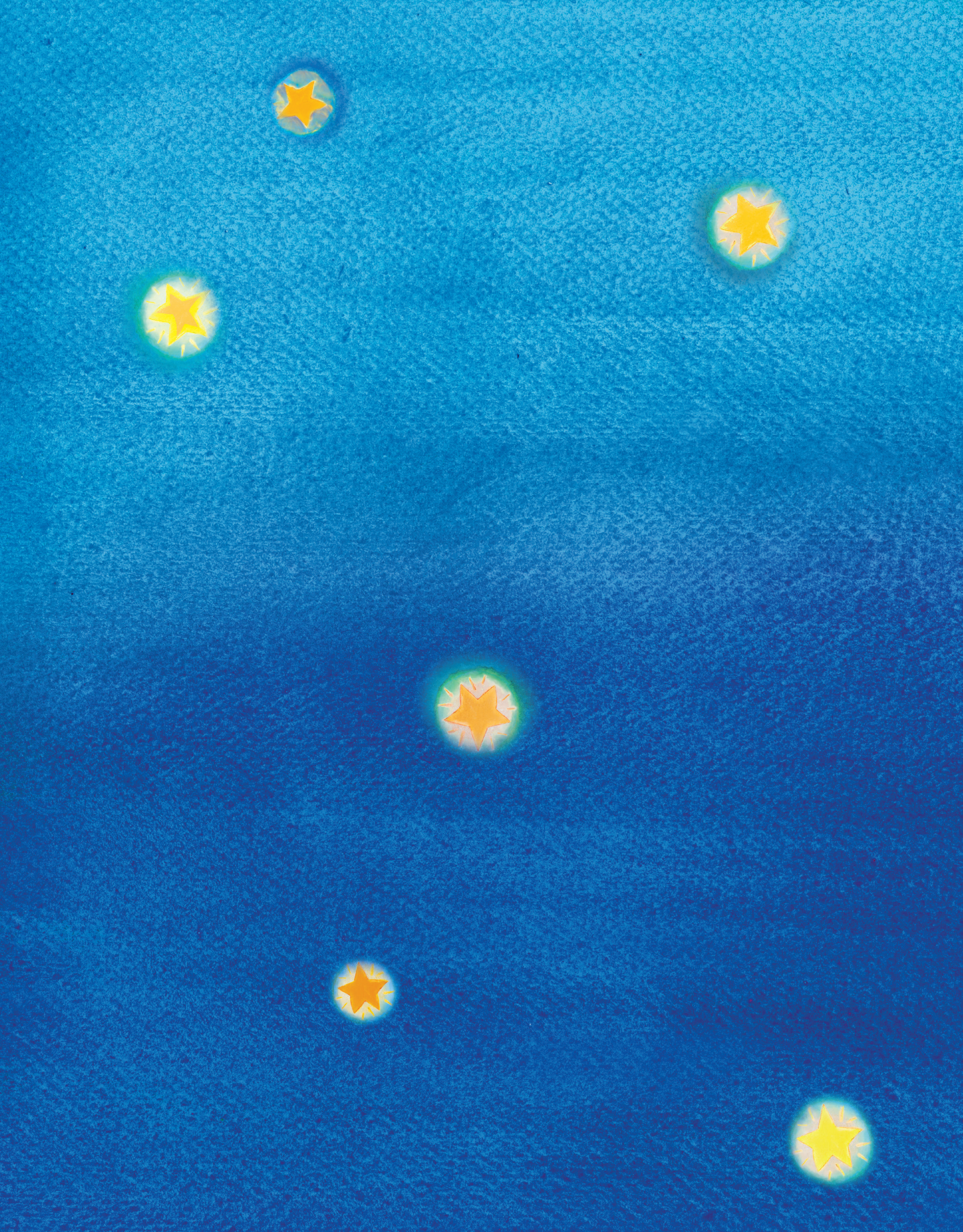
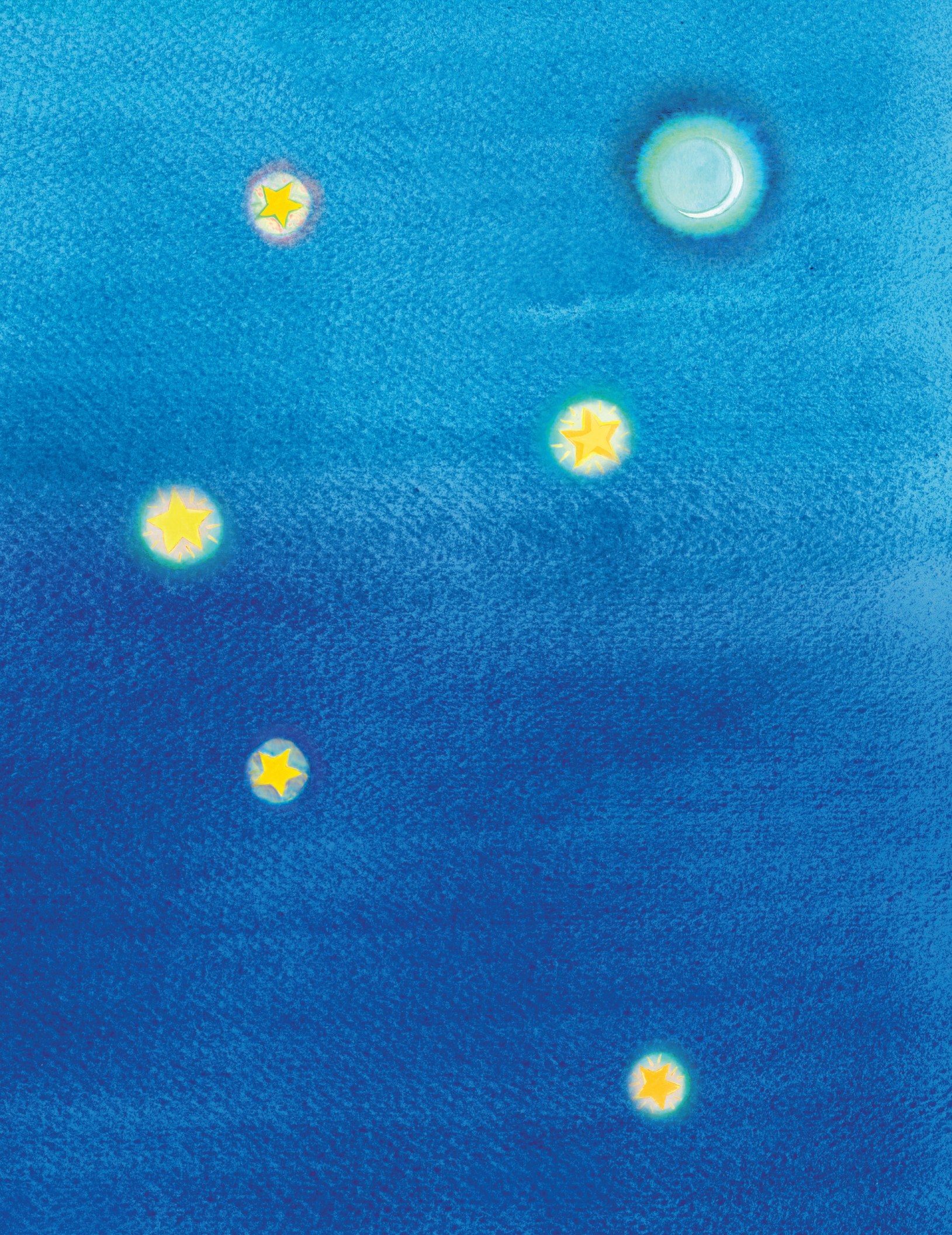
Lisa Gallauner • Cornelia Seelmann

24 Geschichten bis das Christkind kommt

G&G





1. Dezember

„Mama! Mama! Es schneit!“
Aufgeregt drückt die kleine Valentina ihre Nase an der frisch geputzten Scheibe des großen Wohnzimmerfensters platt.
„Da! Eine Flocke und noch eine und noch eine!“
Tatsächlich tanzen einige einsame Schneeflocken langsam vom grauen Dezemberhimmel. Während die Fünfjährige sie begeistert beobachtet, beginnt sie leise „Schneeflöckchen, Weißröckchen“ zu summen.
Ludwig, Valentinas cooler großer Bruder, schlendert gemächlich ins Zimmer. „Was machst du denn da, Zwerg? Hältst du etwa Ausschau nach dem Christkind?“
Für einen kurzen Moment wendet Valentina ihren Blick von den Schneeflocken ab. „Nach dem Christkind? Meinst du, das fliegt schon herum?“
„Aber sicher“, bestätigt der Zwölfjährige nickend, „es muss doch rechtzeitig herausfinden, ob du heuer wirklich brav warst und dir Geschenke verdienst. Ich bin mir da ja nicht so …“
„Also wenn hier jemand keine Geschenke bekommt, weil er nicht brav war, dann bist das sicher du, Ludwig“, fällt Luzia, Valentinas große Schwester, ihrem Zwillingsbruder ins Wort.
„Ich und nicht brav? Wie kommst du nur darauf?“, antwortet Ludwig lachend.

Valentina hat sich bereits wieder abgewandt. Sie bestaunt mit offenem Mund den allmählich dichter werdenden Schneefall. Wegen der Weihnachtsgeschenke macht sie sich keine Sorgen. Sie ist nämlich immer brav oder zumindest fast immer. Das reicht auf alle Fälle für ein paar Geschenke vom Christkind. Wenn es nur endlich kommen würde!

„Luzia, schau, es schneit“, voller Freude winkt Valentina ihre Schwester zu sich, „wenn es schneit, dauert es nicht mehr lange bis zum Eiligen Abend, oder?“

Schmunzelnd fährt Luzia der Fünfjährigen durch die lockigen Haare. „Das heißt Heiliger Abend, Tinchen, nicht Eiliger Abend. Du hast doch einen Adventkalender. Heute darfst du das erste Türchen öffnen. Das heißt, dass in 23 Tagen das Christkind kommt.“

Entsetzt starrt Valentina ihre große Schwester an. „23 Tage dauert’s noch? Sooooooooo lange?!“

„Keine Sorge, Zwerg, wir werden schon dafür sorgen, dass diese 23 Tage schnell vergehen“, Ludwig gesellt sich zu seinen Schwestern, „cool, es schneit ja wirklich.“

Luzia nickt. „Ludwig hat recht, Tinchen, es gibt noch so viel zu tun bis zum Heiligen Abend, da wird uns ganz sicher nicht langweilig. Wir müssen Kekse backen, Weihnachtskarten schreiben, Geschenke basteln, einen Christbaum aussuchen …“

„… am Weihnachtsmarkt Kinderpunsch trinken, Maroni essen, dem Nikolaus etwas vorsingen und den Krampus vertreiben“, ergänzt Ludwig.

Valentina lächelt. „Ja, das machen wir alles. Einen Schneemann bauen möchte ich auch und rodeln gehen.“

„Dazu braucht ihr aber noch ein bisschen mehr Schnee“, brummt Papa, der gerade das Wohnzimmer betritt.

Ihm folgt Mama, die sich an einer Tasse Kaffee die Hände wärmt. „Hast du das erste Türchen deines Adventkalenders eigentlich schon geöffnet, mein Schatz?“, fragt sie Valentina liebevoll.

Die schüttelt den Kopf.

„Na dann wird's aber Zeit! Los, sieh nach, was sich dahinter verbirgt!“

Valentina flitzt in ihr Zimmer. Dort wartet bereits der einzigartige Adventkalender, den Mama und Papa vor einigen Tagen im Garten gefunden haben. Er ist riesengroß, glitzert in den verschiedensten Farben und links oben steht in einer verschnörkelten Schrift ihr Name: Valentina.

Vorsichtig öffnet die Fünfjährige das erste Türchen. Wie ein Einser aussieht, weiß sie natürlich schon lange. „Was ist denn das?“, flüstert sie, als sie zwei Dinge herausnimmt. In ihren Händen hält sie ein wunderschönes Engelchen und eine winzige Schriftrolle.

Mit zitternden Fingern rollt Valentina das edle Blatt Papier auf.

Es ist in der gleichen verschnörkelten Schrift beschrieben wie ihr Name auf dem Adventkalender:

Liebe Valentina!
Danke für deinen Brief und die zauberhafte Zeichnung ...

2. Dezember

„Warum wird denn dein Bauch immer dicker, Tante Marianne? Isst du zu viele Vanillekipferl?“ Valentina verschränkt die Arme hinter ihrem Rücken, legt den Kopf schräg und wirft ihrer Tante einen fragenden Blick zu.

Die lacht laut auf, bevor sie antwortet: „Nein, Mäuschen, der ist mittlerweile so dick, weil das Baby schon recht groß ist.“

„Puh, das wächst aber schnell, das Putzerl. Kommt es denn bald auf die Welt?“ Vorsichtig legt Valentina ihre kleine Hand auf Tante Mariannes runden Bauch.

„Ja, schon bald. Sag, kennst du die Geschichte vom Jesuskind, das in einem Stall geboren wurde?“

Valentina nickt aufgeregt. „Aber klar, deshalb feiern wir doch Weihnachten. Schau, hier drüben steht die Krippe! Da sieht man sie alle: Maria, Josef, das Jesuskind, den Esel und den Ochsen.“

Tante Marianne lächelt. „Schön ist sie, eure Krippe. Weißt du, ich werde mich wohl bald auf den Weg ins Krankenhaus machen, um mein Kind zu bekommen. Aber zum Glück muss ich nicht auf einem Esel reiten!“

„Wann denn?“, fragt Valentina neugierig nach.

„Am 24. Dezember, wenn sich das Kleine an den errechneten Geburtstermin hält.“

Valentina kichert, als das Baby leicht gegen ihre Hand tritt. „Da bekommst du heuer aber ein besonders schönes Geschenk vom Christkind, Tante Marianne. Wahrscheinlich, weil du immer so brav bist. Ich glaube, ich kriege auch was Tolles. Schau mal, was heute in meinem Adventkalender war!“

Stolz streckt Valentina ihrer Tante eine klitzekleine, aus einer leeren Mohnkapsel gebastelte Krippe entgegen. Dann legt sie zwei zarte Blätter Papier auf den Tisch.

„Das ist der Anfang von einer Nachricht. Der erste Teil war gestern in meinem Adventkalender versteckt, der zweite heute.“

Liebe Valentina!
Danke für deinen Brief und die zauberhafte Zeichnung ...

Ich habe mich sehr darüber gefreut. Du bist eine besonders talentierte Künstlerin ...

„Weißt du was, Tante Marianne?

Ich glaube, das ist eine geheime Botschaft vom Christkind.“

3. Dezember

„Bekommen Tiere eigentlich auch ein Geschenk vom Christkind?“ Valentina sieht ihrem kleinen Hund Mini nach und bewundert die schöne Spur, die seine Pfoten im frisch gefallenen Schnee hinterlassen.

Lorenz, Valentinas vierjähriger Cousin, formt währenddessen einen gigantischen Schneeball.

Papa überlegt einen Moment, dann antwortet er: „Ich denke schon, dass Mini sich auf eine besondere Überraschung freuen darf – einen großen Kauknochen vielleicht oder ein neues Quietsch-Spielzeug.“

Als ob er Papas Worte verstanden hätte, beginnt Mini aufgeregt zu bellen.

„Wenn das Christkind ein Geschenk für Mini hat, dann besorgt es doch sicher auch eines für Maxi, nicht wahr?“ Maxi ist Luzias und Ludwigs dicker alter Kater. Für eine Katze ist er ein wahrer Riese.

„Aber sicher, mach dir darum mal keine Sorgen“, erwidert Papa schmunzelnd, „habe ich euch eigentlich schon die Geschichte von Maxis erstem Weihnachtsfest erzählt?“

Valentina schüttelt den Kopf. „Nein, noch nicht.“

Lorenz wirft den Schneeball in die Luft und ruft begeistert: „Ich möchte sie hören, bitte!“

Papa bleibt stehen, weil Mini gerade an einem Baumstamm schnüffelt, und beginnt zu erzählen: „Also, Maxi war damals ein

kleines Kätzchen und wir hatten ihn gerade erst bekommen. Er stellte die gesamte Bude auf den Kopf, so wild war der kleine Racker.“

„Maxi und wild? Das kann ich mir gar nicht vorstellen.“ Valentina denkt an Luzias und Ludwigs gemütlichen alten Kater, den sie vor allem tief und fest schlafend kennt.

Mini zieht an der Leine, weshalb Papa sich wieder in Bewegung setzt. Valentina und Lorenz folgen ihm und warten gespannt, wie die Geschichte weitergeht.

„Oja, Maxi war wild und ungestüm.
Wir hatten alle Mühe, ihn von den Vorhängen fernzuhalten.
Die hätte er am liebsten bis ganz nach oben erklommen. Aber das haben wir nicht zugelassen.
Die Vorhänge kamen unbeschadet davon.
Der Christbaum allerdings nicht.“

„Der Christbaum?“, hakt Lorenz neugierig nach.

„Allerdings, wir hatten in diesem Jahr einen besonders schönen Christbaum ausgesucht und ihn wie immer am Abend des 23. Dezember ins Wohnzimmer gestellt, damit das Christkind ihn in Ruhe schmücken kann …“

Valentina unterbricht ihren Vater aufgeregt: „Habt ihr auch die Wohnzimmertür versperrt, damit keiner hineinkann? Damit das Christkind auch ganz sicher ungestört ist?“

„Aber natürlich, mein Schatz, und genau da lag das Problem. Irgendwie war es Maxi nämlich gelungen, an mir vorbei durch die Wohnzimmertür zu schlüpfen.

Er war alleine mit dem Christbaum und das einige Minuten lang. Bis wir aus dem Wohnzimmer plötzlich ein klägliches Miauen hörten. Als wir unseren Fehler bemerkten, war es zu spät. Maxi hatte es bereits bis zur Spitze des Christbaums geschafft.“

Lorenz zuckt mit den Schultern. „Was war denn daran so schlimm?“

„Schlimm war daran, dass ich mich bei dem Versuch, Maxi vom Baum runterzuholen, so dumm anstellte, dass der Baum umkippte. Dabei räumten die Äste ein paar Porzellanfiguren von der Anrichte neben dem Baum ab. Zu allem Übel war der Christbaumständer bis obenhin mit Wasser gefüllt, das jetzt ausfloss. Eine riesige Wasserlache

breitete sich auf dem schönen Parkettboden aus. Könnt ihr euch vorstellen, was das für ein Trara gab? Nur einer nahm die Sache nicht so schwer.“

„Wer denn?“, fragt Valentina nach.

Papa erwidert mit einem Lachen: „Na, Maxi natürlich. Er stolzierte mit erhobenem Schwanz durchs Wohnzimmer und hinterließ überall seine nassen Pfotenabdrücke, so, als hätte er mit dem ganzen Chaos nichts zu tun.“

Lorenz zeigt auf Minis Abdrücke im Schnee. „Waren Maxis Pfotenabdrücke so hübsch wie diese hier?“

„Tja, im Nachhinein gesehen waren sie das wohl“, entgegnet Papa, „aber du hast mir noch gar nicht erzählt, was sich heute in deinem Adventkalender versteckt hat, Valentina.“

Verschwörerisch winkt die Fünfjährige ihren Vater und Lorenz zu sich, während sie in ihre Jackentasche greift und einen kleinen Schneemann hervorzieht. Außerdem ein Stück Papier.

Die Engel sind dir wirklich ausgezeichnet gelungen. Hast du etwa schon einmal einen gesehen?

4. Dezember

Eigentlich tun die ja alles,
um nicht entdeckt zu werden,
genau wie ich ...

Valentina betrachtet die Nachricht, die sie heute Morgen neben einem kleinen Engel in ihrem Adventkalender gefunden hat.

Dann greift sie nach dem Keksausstecher in Form eines Sterns und blickt Oma Elisabeth gespannt an.

„Oma, hast du schon einmal einen Engel gesehen?“

Oma schüttelt den Kopf und antwortet: „Nein, aber das Christkind.“

Valentina bleibt vor Staunen der Mund offen stehen, während Lorenz ungläubig stammelt: „A… a… aber das Christkind kann man doch nicht sehen.“

Oma Elisabeth, die gerade eine Portion Mürbteig ausrollt, erklärt mit geheimnisvoller Stimme: „Das Christkind möchte natürlich nicht gesehen werden, aber ich bin mir ganz sicher, dass ich trotzdem einmal einen Blick auf dieses himmlische Wesen werfen konnte. Ich war damals etwa in eurem Alter und das ganze Jahr über besonders brav gewesen. Deshalb freute ich mich schon auf Weihnachten. Ich war mir sicher, dass das Christkind zu uns kommen und mir die Puppe, die ich mir so sehr wünschte, bringen würde.“

„Eine Puppe?“, schnauft Lorenz verächtlich.

„Ich finde Puppen toll“, meint Valentina, „erzähl doch weiter, Oma!“

„Ihr müsst wissen, dass wir, als ich ein Kind war, noch nicht so viele Spielsachen hatten wie ihr heute.
Eine neue Puppe zu bekommen, das war damals etwas ganz Besonderes. Tag und Nacht träumte ich von dieser wunderschönen Puppe, und als dann der Abend vor dem 24. Dezember gekommen war, hielt ich es einfach nicht mehr aus. Ich zog mir einen Mantel und meine Stiefel an und lief in den Garten, um von außen durch das Wohnzimmerfenster spähen zu können. Die Tür zum Wohnzimmer war nämlich fest verschlossen und das Schlüsselloch hatte meine Mutter zugeklebt. Und als ich so vorsichtig durch den Garten schlich, da hörte ich plötzlich den silbernen Klang eines Glöckchens. Rasch blickte ich mich um – und da sah ich es, ein helles goldenes Leuchten zwischen den Baumspitzen.“
„Das Christkind!“, entfährt es Valentina und Lorenz gleichzeitig.
Oma Elisabeth nickt.
„Ja, ich glaube bis heute, dass es das Christkind war.
Die Puppe saß am Heiligen Abend jedenfalls unter dem Christbaum.
Ich habe sie immer noch.
Wenn ihr wollt, zeige ich sie euch einmal.
Aber jetzt lasst uns weiterbacken!
Sonst werden die Kekse niemals fertig!“

5. Dezember

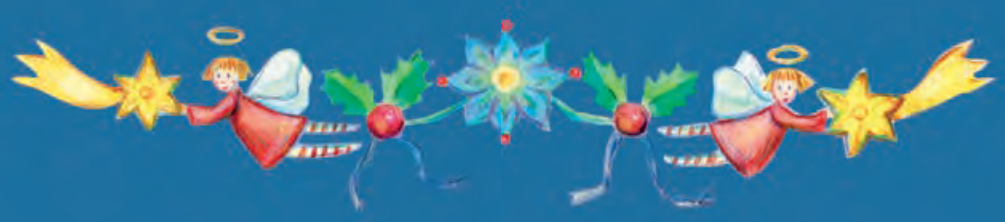
„Opa, hast du Angst vor dem Krampus?“
Valentina und ihr Cousin Lorenz sind gerade dabei, mit Opa Niki einen Schneemann zu bauen, was bestens klappt, da es letzte Nacht ohne Pause geschneit hat.
„Ich? Angst vor dem Krampus? Aber natürlich nicht, ich bin ja schließlich immer brav, auch wenn Oma Elisabeth manchmal etwas anderes behauptet.“
Valentina steckt eine Karotte mitten ins weiße Gesicht des Schneemanns. „Ludwig sagt, dass der Krampus heute Abend auch zu uns kommen wird. Aber er wird ihn vertreiben. Gemeinsam mit Luzia. Die zwei fürchten sich nämlich überhaupt nicht vor ihm. Dabei sind sie viel schlimmer als ich. Weißt du, Opa, ich habe schon Angst vor dem Krampus.“
„Ich auch“, stimmt Lorenz seiner großen Cousine zu, „vor allem, wenn er seine Rute dabei hat.“
Opa Niki lacht laut auf. „Aber geh, Kinder, ihr braucht euch doch nicht zu fürchten! Der Krampus tut euch nichts, das verspreche ich euch. Zu euch beiden kommt doch sicher nur der Nikolaus – aber erst morgen, am 6. Dezember. Habt ihr schon eure Stiefel geputzt, damit er sie bis obenhin mit Leckereien befüllen kann?“
Valentina drückt dem fertigen Schneemann einen Besen in die Hand, während Lorenz den Schneemann-Bauch mit alten Knöpfen verziert.

Beide schütteln den Kopf, als Opa sie nach den Stiefeln fragt.
„Na, dann wird's aber höchste Zeit!
Ich glaube, schmutzige Stiefel befüllt der Nikolaus nicht so gerne."
„Der Schneemann ist eh schon fertig – gehen wir Schuhe putzen!", meint Valentina, die auf keinen Fall möchte, dass ihr Paar Stiefel leer bleibt.
Als die beiden Kinder gerade ihre Stiefel polieren, betritt Ludwig das Zimmer. Cool wie immer. Anscheinend kann man als Zwölfjähriger nicht anders gehen. Er ist von oben bis unten schwarz gekleidet und hat sich außerdem das Gesicht in Tarnfarben bemalt.
„Wie siehst du denn aus?", fragt Valentina erstaunt. „Hast du auch gerade Stiefel geputzt?"
„Cool", ist alles, was Lorenz herausbringt.
Ludwig setzt sich lässig an den Wohnzimmertisch. „Habt ihr vergessen, dass Luzia und ich heute den Krampus vertreiben wollen? Wir haben uns schon mal getarnt, damit er uns im Dunkeln nicht gleich entdeckt."
In diesem Moment taucht Luzia auf, genauso gestylt wie ihr Zwillingsbruder. „Wenn wir dem Krampus so auflauern, bemerkt er uns nicht und wir schaffen es vielleicht, ihn zu erschrecken", erklärt sie mutig.
Valentina ist echt beeindruckt, dass die Zwillinge offenbar überhaupt keine Angst vor dem Krampus haben. So mutig möchte sie später auch mal sein.
Am frühen Abend, als es draußen bereits stockdunkel ist und

Post vom Christkind!

Jeden Tag findet die fünfjährige Valentina in ihrem Adventkalender
ein kleines Geschenk – und eine Nachricht vom Christkind!
Was wird der Tag bringen, an dem sie einen kleinen Schneemann bekommt?
Und was der Tag, der einen goldenen Buntstift bereithält?
24 stimmungsvolle Geschichten,
die das Warten aufs Christkind auf wunderbare Art verkürzen.

Lesefreude an jedem Tag im Advent!



ISBN 978-3-7074-2374-7
€ 14,95
9 783707 423747

www.ggverlag.at